

Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptverteilung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Ritter, Charlottenburg 2, Berliner Straße 23. **Vertrieb:** Steinplatz 10/10 + Alle für die Schriftleitung bestimmten Zuschriften sind nur an die vorkommende Adresse zu richten + Nachdruck und Uebersetzung der Aufsätze ist nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet + Das "Militär-Wochenblatt" erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich M. 3,50 + Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 / Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 / Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht:

Personal-Veränderungen (Heer, Marine). — Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im August 1917. Militärattachés. Fmt. d. R. August Urbanst v. Ostryniec. — Generale als Diplomaten. Paul Dehn. — Heeresversorgung im Weltkriege. Reg. Ob. Insp. Artur Hoffmann, Berlin. — Ozeanflüge — die Rechte der Medaille. — Französisches Streben nach Seegeltung. B. — Militärisches aus Südamerika. Friedensstärken und Organisation der südamerikanischen Armeen. v. R. — Französische Gedanken über Kampfwagen- und Straßenpanzerfahrzeug-Entwicklung. — Uniformfragen. — Reichswehr auf Reisen. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenereignungen. — Familiennachrichten. — Anzeigen.

Übersicht der wichtigsten Kriegsergebnisse im August 1917.

3. 8. - 7. 12.: Stellungskämpfe der Südarmee zwischen Dnjestr und Zbrucz, am Zbrucz und Sereth. — 6. 8. - 5. 9.: Durchbruchschlacht am Putna und Sufita. 9. Armeec. — 11. 8. - 10. 12.: Stellungskämpfe an der Ostryne der

Bukowina. — 12. 8. - 9. 10.: Abwehrschlacht der 5. Armee bei Verdun. — 31. 8. - 2. 9.: Kämpfe südlich Alen und an der Hurtebiße-Ferme vom 31. 8. - 2. 9. 17.

Militärattachés.

Von Fmt. d. R. August Urbanst v. Ostryniec. Seitens der Staaten der einstigen Entente wurde bei den Mittelmächten und ihren Nachfolgestaaten die Wiederzuteilung von Militärattachés zu den Auslandsvertretungen angeregt. Es kann dies als erfreuliches Anzeichen gedeutet werden, in den internationalen Beziehungen zu den normalen Verhältnissen der Vorkriegszeit zurückzuführen.

Die Rechte und Obliegenheiten der Militärattachés wie die Wege, die sie bei Erfüllung der letzteren zu gehen hatten, waren in den verschiedenen Staaten nicht die gleichen. Es sei hierbei vorweg gesagt, daß die dem Laien vorstehende erste Pflicht des Militärattachés, „zu pionieren“, im großen ganzen ins Reich der Fabel gehört. Während der fünf Jahre vor Kriegsausbruch, als der Verkehr mit den in Wien beglaubigten Militärattachés in großem Maße stattfand, mir besonders deren Führung bei den großen Wanderern oblag, ergab sich trotz der steigenden politischen Spannung nur bei zwei Militärattachés der russischen Botschaft die Notwendigkeit ihrer Abberufung zu fordern. Beide hatten sich „instruktionsgemäß“ Aktiv am Spionagedienst betätigt. Alle anderen Militärattachés haben loyal die Gastfreundschaft des Staates genossen, bei dem sie beglaubigt waren. Den den österr.-ung. Auslandsvertretungen zugewiesenen Militärattachés war jede

Betätigung im Kundschafsdienst auf das strengste verboten; der vornehme alte Kaiser hätte einen Verstoß gegen dieses Verbot schwer geahndet. In Berechnungen hat es nicht gefehlt; in den immer kritischer werdenden Jahren der Einfreisung der Mittelmächte haben sich viele dunkle Elemente, nicht selten auch in provokativer Absicht, an unsere Militärattachés herangemacht. Alle diese Anträge wurden abgelehnt und an die Amtsstelle für den Kundschafsdienst gemeldet. Auf Grund jahrelanger Erfahrung als Leiter des zur Evidenzhaltung der fremden Wehrmächte berufenen Generalstabbüros, darf ich die Ansicht aussprechen, daß der Militärattaché zwecks Erfüllung dieses Teiles seiner Obliegenheiten — gründliche Kenntnis der fremden Wehrverrichtungen — auf den Spionagedienst gar nicht angewiesen ist. Ein fachtechnisch durchgebildeter Offizier, mit gehobtem Blick über die Nachschaffenden eines Staates zu unterrichten. Der legale Verkehr mit den militärischen Zentralstellen, die Erfahrungen bei den Übungen, zu denen er geladen wird, das Verfolgen der militärischen Fachpresse und der Tagesliteratur, das genaue Durchstudieren des Staatshaushaltes, die Teilnahme an den einschlägigen Verhandlungen der gelegentlichen Körperschaften, geben dem Militärattaché ein weit zureichendes Bild der Wehrmacht und der ihren Wert beeinflussenden Faktoren, als Nachrichten dunkler Ehrenräumer, deren Daten oft recht zweifelhaft und irreführend sind.



Hygiama-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leichtverdaulichen, blutbildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung Handlich leicht mitführbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Raume. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. L. — Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichswehr und die Landespolizeibeamten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer. — Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausstattungs-geschäften. Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Begr. 1894

Die Obliegenheiten des Militärattaches lassen sich in militärpolitische und in wirtschaftliche teilen. Militärpolitisch ist der Militärattaché der berufene Berater seines Missionschefs. Er wird zu einem sehr wichtigen Glied der Vertretung, wenn der Wunsch nach einem politischen Bündnis welcher Art immer entsteht, dessen Ziel eine militärische Zusammenarbeit ist. Seine Aufgabe ist es in einem solchen Falle das Sachurteil über die Leistungsfähigkeit des betreffenden Staates zu geben, die grundsätzlichen Verhandlungen in die Wege zu leiten und bei deren Abschluß die Verbindung zwischen den Zentralstellen beider Staaten zu erhalten. In dieser Rolle liegt die schwere Verantwortlichkeit des Postens eines Militärattaches. Ein Blick in die Vorgeschichte des Krieges lehrt z. B., daß die Politik der Entente auf dem Mittelgen Rußlands im Kriege gegen die Mittelmächte aufgebaut war. Pflicht des Militärattaches Frankreichs, des Trägers dieser Politik, war es, festzustellen, ob Rußland die ihm zugegebene Rolle der „Dampfwalze“ werden erfüllen können. Er hat sie nicht richtig eingeschätzt, — Rußland mußte aus der Reihe der Freunde der Mittelmächte auscheiden, noch ehe die Entscheidung gefallen war.

Die Verhandlungen über die Beteiligung Englands an dem Kriege der Entente auf dem Kontinent, besonders die Landung britischer Truppen in Belgien, wurden von dem englischen Militärattaché in Brüssel geführt. Die Bereitstellung von nur 100 000 englischen Soldaten erwies sich als ein verhängnisvoller Irrtum, Belgien samt seinen modernen Festungen wurde überrannt, das englische Anfangskontingent im Weltkrieg kam bald in die kritischsten Lagen.

Demgegenüber sei festgestellt, daß z. B. die österr.-ung. Militärattaches in Rom sich niemals dem Eindruck verschrieben, Italien werde trotz Dreibund nie an der Seite Österreich-Ungarns kämpfen. Ihr Urteil wurde von den Diplomaten überhört, bis der Ernstfall die bittere Wahrheit erweh. Die außerordentliche Wichtigkeit des Postens des Militärattaches ist zwingender Grund genug für die sorgfältige Auswahl der hierfür in Aussicht genommenen Persönlichkeit. Richt Name, Rang, gesellschaftliche Fähigkeiten, finanzielle Unabhängigkeit oder Sprachkenntnisse dürfen bei der Wahl ausschlaggebend sein, sondern lediglich gründliches Fachwissen, militärisch geschulter Blick und Erkenntnis der vollen Verantwortlichkeit für abgegebene Urteile und Anregungen.

Wielach übersehen wird die Bedeutung des Militärattaches in wirtschaftlicher Beziehung. Die Wehrmacht jedes Staates hat unzählige Bedürfnisse, die je nach dem Stand der Rohprodukte, der Technik und Industrie, entweder im Lande beschafft, oder aus dem Auslande bezogen werden müssen. Ein sachmännlich gebildeter, selbst denkender Militärattaché wird erkennen, welche Bedürfnisse der eigenen Wehrmacht mit Vorteil in dem Lande zu beschaffen sind, dessen Naturprodukte, Technik und Industrie er kennt, bzw. welche Produkte des eigenen Landes mit Vorteil in dem Heere und der Kriegsmarine des fremden Staates abzugeben wären. Diesbezügliche Anregungen können der eigenen Volkswirtschaft zu außerordentlichem Nutzen gelangen. Die geschickte Einleitung von Auslandslieferungen an Kriegsmaterial kann heute, wo Kriegsestern und Industrie in vielen Zweigen sich mit den Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens deckt, als eine sehr wichtige Aufgabe der Militärattaches angehen werden.

Die genaue Beantwortung der Frage, ob die Anregung zur Wiederaufnahme des Austausches von Militärattaches angenommen werden soll oder nicht, ergibt sich aus der

Stellungnahme zu den Obliegenheiten derselben. Die Anregung seitens Englands geschickte zweifellos nicht aus rein politischen Gründen. Im europäischen Skizzen der Siegerstaaten spielt das entmachtete Deutschland heute eine fast noch wichtigere Rolle als der verlorene Militärstaat vor dem Kriege. Die Revision des Versailler Friedens wird ein immer drohenderes Schreckgespenst der Staatsangelegen der einstigen Entente. Die Anordnungen der Entente werden in absehbarer Zeit verschärfen müssen; auch die hartgefolgerten Chauvinisten können sich dem Eindruck nicht verschließen, daß sich ein freies Volk von 60 Millionen nicht jenen, die laut Kultur und Stamm zu ihm gehören, eine Kontrollkommission nicht mehr bieten lassen kann. Will man Deutschland, das werdende, im Rate der Völker seinen Platz würdig einnehmende, in seiner Kraft richtig einschätzen, dann bedürfen die fremden Vertretungen in Berlin in der Zukunft unbedingt der Militärattaches.

Aber auch Deutschland wird ein Interesse haben, die Wehrmacht der einstigen Feindstaaten richtig einzuschätzen. In der Epoche der Entwertung ist Deutschland in vielen modernen Kampfmitteln notgedrungen zurückgeblieben, ein Nachholen des Zeitvorsprunges erfordert ein für Erfahrungen gesichertes Organ. Die Gegenwart schreibt nach wirtschaftlichem Aufstieg als Weg zu neuem Wohlstand, zu nationaler Kraft. Deutsche Schaffenskraft hat auch Versailles nicht zu vernichten vermocht; in den Bedürfnissen der in ihren Kampfmitteln neu umgestellten Armeen liegt ein reiches Betätigungsfeld für deutschen Fleiß, für deutsche Tüchtigkeit. Als Pioniere für die deutsche Industrie, als Vermittler deutscher Unternehmungslust wird sich deutschen Militärattaches in den Staaten einstiger Feinde, die ernstlichen Willens sind, Deutschland als vollwertiges Glied in der Weltpolitik anzunehmen, gewiß ein reiches Feld der Betätigung finden. Soll der angeregte Austausch von Militärattaches ein Schritt auf diesem Wege sein, dann mag er im gegenseitigen Vertrauen betreten werden.

Generale als Diplomaten.

Vor dem Weltkriege wurde mehrfach angeregt, in die Reihen der Berufsdiplomaten auch befähigte Land- und Seeoffiziere zu berufen. Wenigleich heute diese Anregung vielleicht noch weniger beachtet werden mag als früher, so bleibt sie deshalb doch wertvoll. Tatsächlich haben sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrere preussische Militärbevollmächtigte so ausgezeichnet, daß sie mit der Zeit zu Botschaftern ernannt wurden und als solche dem Reiche außerordentlich wertvolle Dienste leisteten. Erwähnt seien der General Bernhard von Berder, von 1869 bis 1886 Militärbevollmächtigter und von 1892 bis 1895 Botschafter in Petersburg, und General Lothar von Schweinitz, von 1861 bis 1869 Militärbevollmächtigter und von 1869 bis 1892 Gesandter und Botschafter in Wien und Petersburg.

Als Sohn eines in den Befreiungskriegen bewährten Offiziers und Nachkomme eines alten Geschlechts wurde v. Schweinitz 1822 in Meinfirchen (Schlesien) geboren, trat 1840 in das 1. Garderegiment zu Potsdam ein, durchliefte das damals etwas schlerliche Offizierleben, das er nicht ohne Humor schildert und wurde Ende 1852 gegen seinen Willen zum Kadettenkorps kommandiert. Als er zu dem gefürchteten Seimmet, dem damaligen Kommandeur, ging und ihm erklärte, er fühle sich nicht zum Lehramt be-

Deutsches
Teppichhaus
Spezialkatalog kostenfrei



Emil
Lefèvre

a. seit
1862
m.
h.

nur Oranienstr. 158
b. **Imposante Läger in Teppichen,**
h. **Möbelstoffen, Gardinen, Decken usw.**

☞ Unser Haus hat keine Beziehungen zu gleichlautenden Firmen ☞ ☞ ☞ Tel.: Moritzplatz 235 ☞

Weltkriege befaßen würden. Wertvoller noch würde diese Darstellung durch Einbeziehung aller Vorgänge über die Verfertigung des Heeres mit allen übrigen Bedürfnissen, die die Heeresverwaltungsbehörden überzustellen hatten, denn die Truppenverpflegung bildete bekanntlich nicht allein ihren Aufgabebereich. Als maßgebende Persönlichkeiten kommen nur solche in Frage, die im Kriege bei den höheren und höchsten Heeresdienststellen tätig waren und somit den für eine solche Aufgabe nötigen Beistand haben und die Scharlichkeit wahren.

Die vor mehreren Monaten erschienene Schrift von Paul G e s e h e: „Heeresverpflegung und Zusammenbruch im Weltkriege“ kann nicht Anspruch darauf erheben, Ausschluß über die Heeresverpflegung und die hierfür in Frage kommende Tätigkeit leitender höherer Dienststellen zu geben. Biessach ist in eingeweihten Kreisen die Meinung erweckt worden, daß mit dieser Schrift das Ansehen der leitenden Heeresverwaltungsstellen — der Intendanturen und des Kriegsministeriums — geschädigt werden sollte. Diese Ansicht wird schon durch das Vorwort bekräftigt. Aber auch an vielen anderen Stellen der Schrift finden sich Angriffe gegen die Tätigkeit der Intendanturbeamten jeder Art, die den sachlichen Wert des Buches bedauerlich herabmindern.

Aus mancherlei Erwägungen ist es nicht zweckmäßig, auf die gegen die Intendanturbeamten gerichteten Ausführungen des Herrn Paul Gesehe einzugehen, wenn man sich die Tendenz der Schrift vor Augen hält. Schon der Titel des Buches ist geeignet, Mißverständnisse hervorzuwerfen, denn wer bei den hinreichend bekannten Ursachen, die zur Revolution führten, den Zusammenbruch mit der Heeresverpflegung in Verbindung bringt, der hat die Zusammenhänge nicht begriffen.

Ohne weiteres ist zuzugeben, daß manches hätte anders und besser gemacht werden können, und daß die vielleicht nicht seltenen Entgleisungen einzelner dem Ansehen der Verwaltung nicht gebührt haben. Aber hieraus den Schluß zu ziehen, daß die verantwortlichen Stellen und Beamten ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, zeugt von unverständlicher Kurzsichtigkeit. Die großen Gesichtspunkte löst der Verfasser des genannten Buches ganz außer Betracht. Das sind auf der einen Seite die ungeahnte räumliche und zeitliche Ausdehnung des Krieges und die schwersten und absonderlichsten Verhältnisse, die selbst der Große Generalstab nicht voraussehen konnte — trotz der „beispiellosen Säugung militärischer Intelligenz“ in dieser Behörde —, und auf der anderen Seite die Tatsache, daß die Truppenführung und der Lauf der Ereignisse durch die Truppenverpflegung niemals behindert wurden.

Das Feldheer hat sich bis zum letzten Augenblick tapfer geschlagen, und es ist unbefragt heimgekehrt. Der bewundernswert geregelte Nachschub und die wohl immer rechtzeitige Bereitstellung der Verpflegung in den Magazinen durch die leitenden und verantwortlichen Stellen — Divisions-, Korps-, Armeekorps- und Etappenintendanturen sowie Generalintendant hat wesentlich zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der kämpfenden Truppe und zu den großen Erfolgen beigetragen. Wo Schwierigkeiten durch den Gang der Operationen und Transportbewegungen eintraten, da lag es meist an den Verhältnissen. Aber die Schwierigkeiten wurden überunden, denn die Intendanturen arbeiten mit dem Truppenführer bzw. Etappeninspekteur in enger Fühlung. Der Magazinbeamte erfährt von solchen Schwierigkeiten selten etwas. Er hatte lediglich die Bestellung an die vorgelegte Feld- oder Etappenintendantur zu richten, und dann wurde seinem Magazin der Bedarf zur Ausgabe an die Truppen zugeführt. Der Intendant sorgte dafür, daß der Bedarf rechtzeitig herankam. Bei ihm lag die größte Sorge, als im Jahre 1918 die Vorräte knapper wurden und also zu den Angriffsschlachten sich die Truppenmassen auf engem Raume zusammenhalten. Dienstvorschriften gab es für solche Lagen bestimmt nicht, die „bequemere Herrschaft des toten Buchstabens“, die bei den Intendanten nach der Meinung des Verfassers des genannten Buches die Oberhand gewann, war dem verantwortlichen Intendanturbeamten stets ein fremder Begriff. Er fand sich dank seiner

Friedensausbildung in alle Lagen mit Leichtigkeit hinein und traf Maßnahmen auch für ungeahnte Vorkommnisse. Dem Truppenführer ging es auf seinem rein militärischen Gebiete nicht anders; ihm kam auch vieles in den Weg, an das der Große Generalstab im Frieden auch nicht hatte denken können. So z. B. mußte der „Bergkrieg“ planmäßig organisiert und geführt werden. Führer und Truppe mußten neu lehren und lernen, weil auf den Kriegsschulen und auf der Kriegsakademie der Minenkrieg als veraltet überhaupt nicht mehr berührt worden war. Durch Auffstellung von Berggruppen konnte diese Art des Krieges, zu der die Engländer im Artois in Frankreich die „Anregung“ gaben, mit Erfolg durchgeführt werden.

Die Angabe des Herrn B. Gesehe in seinem Buche, „daß die höhere Truppenführung im Durchschnitte keinen tieferen Einblick in die Verwaltungsmaschinerie hatte“, trifft nicht zu, da die Intendanten den Kommandeur usw. über die wichtigen Angelegenheiten fortlaufend durch Vorträge unterrichteten. Es gab viele höhere Truppenbefehlshaber, die an den Verpflegungseinrichtungen lebhaftes Interesse hatten und die Korps- und Divisionsprokuraant, Bäckereien und Schlächtereien häufig besichtigten.

In der Regel kam die wohlverdiente Anerkennung über die oft mit unsagbarer Mühe hergerichteten Verpflegungsanlagen durch die Verleihung von Auszeichnungen zum Ausdruck.

Es ist keine Überhebung, zu sagen, daß die Verpflegungsabteilung des Kriegsministeriums, der Generalintendant des Feldheeres und die Intendanturen trotz größter Schwierigkeiten, aber dank der umsichtigen Vorbereitung und Leitung, unterstützt von der pflichtgetreuen Arbeit des Heeresverwaltungspersonals, hervorragendes geleistet haben. Auch ihnen gebührt daher ein Teil des Ruhmes, den das Deutsche Heer in so vielen Schlachten sich errungen hat. Es gibt genügend höhere Truppenführer, die das unumwunden anerkannt haben. Generalstabsmarschall v. Hindenburg ließ die Anerkennung durch folgenden Erlaß zum Ausdruck bringen:

„Das hohe Pflichtgefühl und die angespannteste Arbeitskraft, die die Intendanturbeamten zum Wohle des Feldheeres für dessen Verpflegung und sonstige Verorgung innerhalb ihres Dienstkreises im Bewegungs- und Stellungskriege bei beschränkter Personalstärke unter wechselvollen und schwierigen Verhältnissen betätigt haben, dürfen sie mit freudiger Genugtuung erfüllen. Sie bilden eine Gewähr dafür, daß die Feldintendanturen und ihre Feldverwaltungsbehörden auch fernerhin in treuer Hingabe an das Heer und in ausdauernder Fürsorge für die Truppe die bestmögliche Richtschnur ihrer Tätigkeit erblinden und zum Wohle des Feldheeres weiterwirken werden.“

Ozeanflüge — die Kehrseite der Medaille.

Allenhalben haben die kürzlich ausgeführten Rekordflüge über den Ozean berechtigtes Interesse ausgelöst. Wie nicht anders zu erwarten gewesen, bilden sie gewissermaßen in den betreffenden Berufs- und Sportkreisen das Signal zu weiterer Betätigung im gleichen Sinne. Wir hören und lesen verschiedentlich, daß entsprechende Vorbereitungen mehrfach getroffen, kurz, mit wenig Worten, daß das Problem des Amerika-Europa-Fluges sicherlich eine geraume Zeitpaune auf der Tagesordnung bieten und innerhalb der nächsten Jahre auf allen Gebieten, sei es Luftschiff, Flugzeug oder Wasserflugzeug, mächtig und mit Erfolg gefördert werden wird.

Mit welcher weiteren Sicherheit auf Weiterentwicklung des Flugzeugverkehrs zu rechnen ist, das dürfte am besten ein kurzer Rückblick zeigen. 18 Jahre sind erst vergangen, seit der Franzose Louis Blériot am 25. Juli 1909 als erster den Kanal von Dover nach Calais überflog und damit eine feinerzeit nicht minder angestaunte Leistung vollbrachte, wie sie heute in Überfliegung des Atlantik betätigt wurde. Auch damals herrschte heller Jubel auf selten der beiden zukünftigen Ententestaaten, deren heimliche Fäden ja bereits weit

enger geknollen, als wir Deutschen in unserer Harmlosigkeit geahnt. Und doch, werten wir einen kurzen Rückblick auf das Weltgeschehen seit diesem denkwürdigen 25. Juli 1909 bis auf die heutige Zeit, so sehen wir, welche gewaltige Einbuße inzwischen das bis dahin weltbeherrschende und weltumspannende Imperium England erlitten. Diese Einbuße aber ist weitaus in erster Linie der von der Technik inzwischen begünstigten weitgehenden Eroberung der Luft zuzuschreiben. Dieser Umstand brachte es vor allem mit sich, daß England daran gehindert wurde, die Freiheit des Handels nach Kriegeschluss wiederzugewinnen, um nach eigenem Ermessen die Früchte des Sieges einheimen zu können. Ganz gewiß sprechen hierbei auch andere wesentliche Momente mit, wie Abfluß des Goldes nach den Vereinigten Staaten, Selbständigkeitsbestrebungen der Dominions und Industrialisierung derselben als Kriegsfolge usw.; doch der Grund, weshalb England nicht in der Lage war, sich in genügendem Maße Selbstgenügsamkeit zu verschaffen, um rechtzeitig wirksame Gegenzüge zu tun, beruht darauf, daß es zeitig mirkamen Gegenzüge im „splendid isolation“ keine im vorteilhaften Sinne gedachte „splendid isolation“ als meeresunpässiges und dementsprechend auch geschütztes Land dem europäischen Kontinent gegenüber eingeblüht hat und nun auf Grund des heutigen Standes der Flugtechnik in nachhaltiger Weise der feindlichen Waffenwirkung des militärgeometrischen Frankreich ausgesetzt ist.

Mit dieser Tatsache fällt, genau genommen, der Unterbau des ganzen Weltreiches zusammen, denn er beruhte ja in erster Linie auf der Unantastbarkeit des Mutterlandes, die entsprechend auf Grund der geographischen Lage und durch entsprechende Flottenmaßnahmen bis zum Jahre 1914 auch völlig gewährleistet war. Wie sehr sich die Verhältnisse aber inzwischen verschoben, das zeigt am besten jo recht der Umstand, daß das bisher allgewaltige und keesbeherrschende Albion sich heute zu Flotten-Abstützungsverbänden, die ihm von anderer Seite aufgezwungen werden, bequemen muß.

Nun ist es ebenfalls kein Geheimnis mehr, daß die Ver. Staaten von Amerika sich, und das mit Recht, als die eigentlichen Sieger des Weltkrieges ansehen, wenn auch nicht auf Grund ihrer Waffenleistungen, so doch auf Grund des ansehnlichen Machtzunachses ihrer politisch-militärischen und wirtschaftlichen Stellung; schon heute haben sie in recht weitgehender Weise das Erbe Englands, betr. Weltgeltung, angetreten, und ganz bestimmt wird jenseits des großen Teiches damit gerechnet, im Laufe der Zeit die Erbmasse noch zu vergrößern. Die Vorgänge in Ostasien, die internationalen Verhandlungen aller Art, sie zeigen ja zur Genüge, daß, sofern Amerika dabei die Hand im Spiele hat, seine Intentionen stets den Ausschlag geben und nicht diejenigen Englands; früher war das anders, und das beruht in erster Linie darauf, daß heute Amerika auf Grund seiner geographischen Lage, die noch durch seine wirtschaftliche Unabhängigkeit besonders gestärkt wird, der Welt gegenüber jetzt die Stellung einnimmt, die bisher England Europa gegenüber, das eigentlich bzgl. seines politischen Einflusses bis dahin die Welt bedeutete, inne hatte.

England hat diese Stellung auf Grund der Eroberung der Luft eingebüßt, Amerika hat sie indes bis heute noch inne, denn noch gewähren ihm Atlantik und Pazifik den Schutz seiner Grenzen gegenüber dem Aufstiege, und seine heutige starke Seemacht feindlichen Flottenationen gegenüber. Das Bild aber kann sich in gar bedenklicher Weise mit der Zeit verschoben, nämlich dann, wenn die Fortentwicklung der Flugtechnik derartige weitere Fortschritte macht, wie sie seit Kriegsausgang getan und wovon die jüngsten, gerade in Amerika so bejubelten Rekordflüge von Lindbergh und Chamberlin dereinst Zeugnis ablegen. Man wende nicht ein, das habe noch gute Wege u. dgl. und Ocean bleibe Ocean, derartige Behauptungen sind gar leicht mit dem Hinweis auf den Kanal abzutun; auch dieser bot den Britischen Inseln seit Menschengedenken natürlichen Meereschutz und gestattete, wie wir gesehen, den Ausbau des Imperiums; dann kam der Rekordflug Blériots, es folgten die Uboote und großen Ferngeschiffe, und militärisch betrachtet ist England heute keine Insel mehr. Diese ganze

Umstellung hat sich im Lauf eines Jahrzehnts vollzogen. Wer will uns auch sagen, wie es in bezug auf Technik in einem Jahrhundert aussehen wird? Geschichtlich betrachtet ist indessen ein Jahrhundert durchaus keine allzu lange Zeitspanne, und wir haben nicht an, zu behaupten, daß die heute schnelllebige Zeit, die uns andauernd vor neue geistige Probleme aller Art stellt, auch in obigem Sinne kaum eines Jahrhunderts, ja nicht einmal eines halben Jahrhunderts bedürfen wird, und wir uns schon in wenigen Jahrzehnten behufs Überbrückungsmöglichkeit der Ozeane ganz andere Vorstellungen zu machen haben werden, als heute.

Im Gegensatz zur Flotte früherer Zeiten aber, deren Einwirkung auf die Reichweite der Schiffartillerie beschränkt gewesen, mithin nur zu Küstenaktionen befähigt war, ist die Auswirkung einer Zukunftslotte, deren Hauptbestandteile Flugzeugträger darstellen, die ihrerseits wieder Bombenflugzeuge mit einem Aktionsradius London—New York tragen, überhaupt nicht abzusehen. Es würde zu weit führen, die Frage im Rahmen des Kritikos militärtechnisch und wissenschaftlich weiter zu behandeln, der Hinweis möge daher genügen.

Soweit aber steht fest, nicht nur vorteknisch, nein auch in höchstem Maße in militärpolitischer Beziehung, ist mit dem Lindberghschen Überquerungsrekord ein Schritt getan, dessen Auswirkung mit der Zeit wahrscheinlich die politische Lage des alten Europa der neuen Welt gegenüber wieder erheblich festigen wird, mithin die Anspannung wohl berechtigt erscheint, daß der heutige Jubel Amerikas wahrscheinlich dereinst doch als recht bitter empfunden werden kann, denn jedes Ding hat immer je zwei Seiten!

Wie berechtigt diese Anspannung ist, das dürfte am besten daraus ersichtlich sein, daß bereits der fähige Pilot Lindbergh Anlaß genommen hat, anlässlich seines begeisterten Empfangs bei seiner Rückkehr in die Heimat in ersten Worten darauf hinzuweisen, daß nun bei den zu erwartenden Fortschritten der Fliegerei Amerika mehr denn je Verantwortung habe, seiner bewaffneten Macht besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Seine Worte spielten etwa in dem Sinne, daß Land wie Seemacht der gleichen Pflege bedürfen und beide in weitestem Maße durch Flugzeugstreitkräfte zu unterstützen seien, und daß New York nimmer ein wirklich empfindlicher Angriffspunkt geworden.

Langsam, aber sicher verlieren die Vereinigten Staaten, militärisch betrachtet, ihre 3. Zi. noch als unangreifbar anzuspichende Position, und diese Tatsache bedeutet für das heute noch laut jubelnde Amerika die „Rehrseite der Medaille“.

112.

Frankreichs Streben nach Seegeltung.

Die Zusammenfügung der französischen Schiffsdivision, die Anfang Juni Portsmouth besuchte, hat auch vom technischen Standpunkt großes Interesse in englischen Fachkreisen hervorgerufen, weil augenblicklich keine andere Macht ein entsprechendes Geschwader gleich moderner Schiffe nach Geschwindigkeit und Kampfkraft zusammenstellen könnte. Es sei deshalb bei der Beschreibung der Schiffe auch einige Kritik an diesen wiedergegeben. Die Schiffe verhältnismäßig in besserer Weise die herrschende französische Auffassung von der Aufgabe der Flotte. Frankreich lehnt das Großkampfschiff nicht völlig ab, aber schreibt ihm keine Hauptrolle mehr zu. Es bereitet sich auf den „guerre de course“.

F. KERNIEN

MÖBEL-TISCHLEREI

BERLIN NO 43

NEUE KÖNIGSTRASSE 196

Tel.: Amt Alexander 4207

Gegründet 1894

MÖBEL

MÖBEL

MODERNE WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Wohlgeladene Zahlungsmittel

Kreuzerriegel vor. Als das französische Seetampfbereich ist in erster Linie das Mittelmeer, vor allem das westliche, anzupassen. Frankreich strebt keine Beherrschung der Ozeane an, es will aber unbedingt die Verbindung mit seinem großen nordafrikanischen Kolonialreich sicherstellen, dem unentbehrlichen Refugium für die Armee und das Heimatland an Menschen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen in Kriegszeiten. Hier kreuzen sich besonders die englisch-französischen Interessen an einer auch für die Verbindung des britischen Weltreiches sehr wichtigen Stelle. Die heutige Organisation der französischen Flotte, das jetzt in Ausführung begriffene Bauprogramm (zahlreiche schnelle Kreuzer, große Zerstörer und Uboote) und der Ausbau der Flottenstützpunkte an beiden Küsten des Mittelmeeres, deuten unzweifelhaft auf das Mittelmeer als das Hauptfeld zukünftiger kriegerischer Betätigung Frankreichs. Hier liegt aber auch zwischen *Rain-Gibraltar* und *Port Said* das strategische Zentrum des britischen Weltreiches, wo es seine stärksten Seestreifenkräfte verammelt hat, um stets nach Osten und Westen schlagbereit zu sein. Die verhältnismäßig engen Gewässer des Mittelmeeres sind aber für das Heleinschleichen weniger geeignet, wohl aber das gegebene Tätigkeitsfeld der Uboote, Zerstörer und schnellen Kreuzer. So wird es verständlich, daß man dem Einheitschiff geringere Bedeutung beimißt. Auch in anderen Marinen, ja selbst in der britischen, gehen die Ansichten über die Verwendungsfähigkeit so großer Schiffe in engeren Gewässern auseinander.

Das französische Geschwader in Portsmouth stellte nun das allerneueste an Kreuzern, Zerstörer-Führerschiffen und Zerstörern dar, das Frankreich besitzt, weil alle Schiffe erst nach 1922 auf Stapel gelegt und erst 1925/26 fertiggestellt sind. Die beiden Kreuzer „Duguay-Trouin“ und „La Motte Piquet“ sind gleiche Schiffe von 7800 t Wasserverdrängung. Sie haben Zahnradturbinen und sind für die sehr hohe Geschwindigkeit von 34,5 sm entworfen, die aber bisher nicht ganz erreicht wurde. Das *Marinum* erreichte die „Duguay Trouin“ bisher mit 33,6 sm. Man hofft jedoch durch Änderung der Schraubenteilung noch eine wesentliche Verbesserung zu erzielen. Aber auch zu gehören die Schiffe zu den schnellsten heutigen Vertretern ihrer Klasse. Außerlich sind die Linien der Schiffe außerordentlich gefällig. Für ihre Größe erscheint dagegen die Armierung mit 17 cm-Geschützen als Hauptarmierung etwas schwach; allerdings stehen die Geschütze paarweise in Doppeltürmen, die splitter- und gasdicht sind und hoch über Wasser stehen. Demgegenüber haben die englischen Kreuzer entsprechender Klasse bis auf die neuesten Typen noch offene Schutzsilde. Das 17 cm-Geschütz soll außerdem sehr wirksam sein und die Leistungen der älteren 19 cm stark übertreffen. Die äußerste Schußweite beträgt 22 000 m, das Geschütz hat sich also äußerst wirksam gezeigt. Mittschiffs stehen vier 7,5 cm-Luftabwehrgeschütze, auf dem Oberdeck ferner vier Triple-Torpedorohre für die neuen 55 cm-Torpedos. Zwei Aufklärungsflugzeuge sind auf Katalaplan montiert. Wenn der Maximalvorrat an Heizöl von 1000 t auch für 4500 sm bei 15 sm flüchtig reicht, so erscheint dies in Anbetracht der Schiffgröße kaum ausreichend. Kauch aus dem niedrigeren vorderen Schornstein verqualmte bei achterlichem Winde die Brücke stark, wie der *Kuenschlein* lehrte. Der Vertikal- und Horizontalpanzerschutz dieser Schiffe ist für Kreuzer ungewöhnlich stark. Es dürfte von Interesse sein, die amnähend gleich großen in Bau befindlichen englischen Kreuzer der B-Klasse überlegene Merkmale aufweisen werden. Ein Vergleich dieser Schiffe mit den viel größeren (nominal 10 000 t) jetzt in Frankreich („Duquesne“, „Tourville“ fertig 1927, „Suffren“ später) und anderen Ländern in Bau befindlichen Kreuzern ist natürlich nicht angezigt. Auch die Zerstörer-Führerschiffe „Daguar“, „Chacal“ und „Tigre“ sind bemerkenswerte Fahrzeuge, weil sie mit einer Wasserverdrängung von 2362 t die größten englischen Führerboote bedeutend übertreffen. Ihre Geschwindigkeit beträgt 36,5–37 sm, die Armierung besteht aus fünf auf der Mittellinie stehenden 13 cm, zwei 7,5 cm-Luftabwehrgeschützen und sechs 55 cm-Torpedorohren. Die Fahrzeuge sind gleichzeitig Minenleger. Ihre 13 cm-Geschütze sind ziemlich kurz, verlieren aber eine

50 pfündige Granate mit sehr großer Sprengladung. Die Fahrzeuge sollen ausgezeichnete Seeigenschaften haben. Der Typ wird in Frankreich noch weiter entwickelt, drei auf Stapel befindliche Fahrzeuge von 2650 t erhalten 14,6 cm-Geschütze. Sie sind natürlich in erster Linie als Aufklärungs- und Patrouillenschiffe für das Mittelmeer gebaut. Diese großen Zerstörer sind also zu sehr schnellen Geschützträgern entwickelt, die dem japanischen Kreuzer „Satori“ gleichkommen. Von einem überaus heftigen Angriff kann bei ihnen, der Sichtbarkeit wegen, keine Rede mehr sein; die Torpedodänge werden in Zukunft zweifellos im Verbände auf sehr große Entfernungen erfolgen. Ein Angriff dieser Zerstörer auf schwach gepanzerte Kreuzer ist wohl möglich. Die drei Zerstörer „Bourrasque“, „Drage“ und „Durand“ stellen mit 1430 t Wasserdrängung, 33 sm Geschwindigkeit (bei der Probefahrt übertroffen) und vier 13 cm-Geschützen kleinere Ausgaben der vorgenannten dar. Die recht schwere Armierung behindert die Fahrzeuge in See. Im ganzen sind die Einheiten dieses Geschwaders bemerkenswert für den Willen Frankreichs, jedenfalls in diesen Schiffstypen seine bisherige Seegelung wiederzuerlangen. P.

Militärisches aus Südamerika.

Friedensstärken und Organisation der südamerikanischen Armeen.

Kolumbien. Einwohnerzahl: 5,9 Mill. 600 Offz., 6000 Mann; allgemeine Wehrpflicht. 5 Inf. Div., 1 Kav. Brig. mit zusammen: 12 Inf. Regt., 3 Kav. Regt., 1 Art. Regt., 1 Pion. Regt., 1 Eisen. Regt., 1 Fuhrabt. und Fliegerchule.

Venezuela. Einwohnerzahl: 2,8 Mill. 800 Offz., 8000 Mann; Milizheer. 5 Inf. Brig. mit: 9 Inf. Regt., 6 Inf. Bata., 1 Art. Regt., 1 Kav. Regt. und Fliegerchule.

Brasilien. Einwohnerzahl: 30,7 Mill. 4000 Offz., 54 000 Mann; allgemeine Wehrpflicht. 8 Militärbezirke: 5 Div. zu 10 Inf. Brig., 6 Kav. Brig., 5 Art. Brig. mit insgesamt: 13 Inf. Regt., 29 Bata., 10 selbständigen Bata., 5 Div. Kav. Regt., 10 Heeres-Kav. Regt., 7 Art. Feldbatt., 3 Abt. Gebirgsart., 3 Schw. Art. Regt., 3 Schw. Korpsart. Regt. (in Aufstellung), 6 Pion. Regt., Flieger-Regt.

Ecuador. Einwohnerzahl: 2 Mill. 500 Offz., 5000 Mann; allgemeine Wehrpflicht. 6 Militärbezirke mit: 10 Inf. Bata., 3 Kav. Est., 3 Art. Regt., 3 Pion. Bata. und Fliegerchule.

Peru. Einwohnerzahl: 5 Mill. 900 Offz., 11 000 Mann; allgemeine Wehrpflicht und Miliz. 5 Inf. Div. zu: 11 Inf. Regt., 6 Kav. Regt., 5 Feldart. Regt., 2 Gebirgsart. und 3 techn. Komp., Flieger-Abt.

Bolivien. Einwohnerzahl: 2,8 Mill. 600 Offz., 8500 Mann; allgemeine Wehrpflicht. 3 Inf. Div. mit: 9 Inf. Regt., 4 Kav. Regt., 2 Art. Regt., 2 Ing. Regt., 2 Kolonial-Regt. und Fliegerchule.

Paraguay. Einwohnerzahl: 1 Mill. 500 Offz., 3000 Mann; Miliz. 5 Inf. Bata., 1 Kav. Regt., 1 Art. Bata., 1 Pion. Komp. und Fliegerchule. v. R.

Französische Gedanken über Kampfwagen- und Straßpanzerkraftwagen-Entwicklung.

Franz. hat noch etwa 4000 bis 5000 alte Kriegskampfwagen, die Renaults, während Engl. sich seiner Kriegsfahrzeuge entledigt, u. neuzeitl. Gerät in das Heer einstellte, soweit es zur Durchführung der Versuche u. zur Ausbildung der Truppe erforderlich war. Neben der Tatsache, daß man mit Hummelfetten den Renault modernisieren wollte, scheint sich aber auch in milit. Kreisen Frankreichs der Gedanke Bahn zu brechen, für die Entwicklung neuzeitl. Gerätes Sorge zu tragen. Der Renault soll zwar nicht ausgehollt, ihm aber nicht mehr die bisherige Bedeutung zugesprochen werden. „France mil.“ vom 12. 4. 27

bringt eine Abbildung eines Infants, der sich über die zu verfolgende Entwicklung neuzeitl. Kampfswagen und Straßenpanzerkraftwagen ausdrückt:

1. **Kampfswagen.** Verfasser fordert drei Kampfswagenarten: a) den leichten Kampfswagen nach Art des Renault, mit gewissen Neuerungen nach engl. Muster, aber nicht den „Eimmann-Kampfswagen“, b) den stark gepanzerten Landkampfswagen, der mit seiner Wucht und Bewaffnung jeden Widerstand brechen kann, c) einen leichten und sehr schnellen Kampfswagen zur Verwendung gegen M. G.-Kraftwagen und bei Vorstößen. In dem engl. „Bhippet“ (gemeint ist wohl der Nebium Mark D oder E) sieht Verf. das Kampfmittel, die Kav. der gepanzerten Armee, der als leichteres Fahrzeug die Inf., als schwereres die Artl. sein werde. — Der Renault sei Frankreichs kleinster Kampfswagen. Einen einzigen Menschen mit seinem Motor und M. G. einzusetzen, sei aber gleichbedeutend mit Verlust. Vorzuziehen sei der schwer. Kampfswagen mit 3 Mann Besatzung (Führer, Fahrer und Waffenbedienungs). Der Führer sei dann vor allem dazu da, zu beobachten und die Verbindung nach rückwärts aufrechtzuerhalten. Der sehr schwere Kampfswagen sei so kostspielig, daß er nur zum Brechen besonders starken Widerstandes verwendet werden könne. Zweckmäßig sei aber eine gewisse Anzahl mittlerer Kampfswagen, die leicht transportierbar und nicht zu teuer sind, mit einem Gewicht von etwa 13,5 t, Bewaffnung von 1 Kanone 7,5 cm und 4 M. G. Die Beweglichkeit des Renault sei bei Vorhandensein von steilen Dämmen und Gemauern eingeschränkt. Man müsse ein halbso schweres Gerät besitzen, das in großen Massen leicht gebaut werden könne, etwa mit der Schnelligkeit des Renault, aber mit besseren Fähigkeiten beim Überdrehen von Gräben und Durchrennen von Hindernissen. Ein Kampfswagen nach der Art des „Schneider“ — verbessert — bleibe der Idealform.

2. **Kraftwagengehölze und M. G.-Kraftwagen** (automotons et auto-mitrailleurs). Diese, besser „Panzerkraftwagen“ (auto-blindés) genannten Fahrzeuge seien nichts. 3. Z. nähle es in Frankreich kein genügendes Modell. Der Top „Wile“ sei im Kriege schwer, langsam, leicht in Bewegung zu setzen und kaum in der Lage gewesen, die festen Straßen zu verlassen. Trotz einer Bewaffnung von 1 M. G. und einer 3,7 cm-Kanone habe man die Waffen nicht gleichzeitig verwenden können. Dieses Fahrzeug könne höchstens die Rolle einer bewegl. Feueresol von Festungen und besiegelter Punkte spielen. Ein anderes Fahrzeug sei ohne Erfolg erprobt worden. Die Frage des Panzerkraftwagens sei daher in Frankreich noch nicht gelöst.

3. **M. G.-Kraftwagen,** das sind leichtere Fahrzeuge, deren Panzerung zugunsten der Geschwindigkeit, Behendigkeit und Bewaffnung schwächer ist. 2 Typen dieser Art, „Chenard“ und „Balter“ werden erfolgreich zur Aufrechterhaltung der Ordnung von Palmira verwendet; sie können große Strecken zurücklegen. Besetzung: 1 M. G., erhöht eingebaut, wirkend nach allen Seiten. Nach Ansicht des Verfassers ist solcher M. G.-Kraftwagen auch in Europa als Verbindungswagen und Verbindungsmittel in bedrängter Lage unentbehrlich. Man müsse hier auf ein Fahrzeug der Vorkriegszeit zurückkommen — „Marocaines“ genannt (gebaut in der Fabrik Panhard) —, das ausdauernd und behend sei, überall durchkommen könne, steiles und abschüssiges Gelände und schlechte Wege befahren könne, große Geschwindigkeit habe und ausreichend gepanzert sei, allerdings zu wenig Munition mitführen konnte. Diese Fahrzeuge seien heute noch gut bei Kav. Div. zu verwenden. Die Lösung der Frage, die auch der Krieg nicht gebracht habe, seien äußerst bewandte Fahrzeuge, die schlechte Wege befahren können. Bewaffnung: 2 M. G.

Zusammenfassend fordert Verf. demnach 3 Kampfswagenarten: 1. Behalten des „Renault“ (verbessert mit 3 Mann Besatzung, d. h. einem besonderen Führer), einen schweren Kampfswagen in geringen Mengen (möglichst leichter wie die bisherigen Typen) und einen mittleren (Gewicht etwa 13,5 t), ähn-

lich den engl. Fahrzeugen. Die Lösung des Panzerkraftwagens bringt ein schwereres Fahrzeug mit großer Geschwindigkeit, starker Bewaffnung, ausreichender Panzerung und Geländefahrbarkeit, und ein leichterer Panzerkraftwagen mit größerer Geschwindigkeit und Geländefahrbarkeit bei einer Bewaffnung mit 2 M. G. 27.

Uniformfragen.

Zu den Ausführungen über dieses Thema im „Militär-Wochenblatt“ möchte ich eine Meinung laut werden lassen, die, wie ich durch Umfrage festgestellt habe, von einem großen Kreise aktiver Offiziere geteilt wird.

Die neue Uniform soll durch ihre einfache deutsche Art wirken und repräsentieren. Sie soll nicht bunt und auffällig sein und gegen unsere Ansichten über deutsche Uniform verstoßen.

Die in früheren Aufsätzen gemachten Vorschläge, einen langen, kragenmäßigen blauen Schurrock, eine englische Gold- oder Silberbordel als Stirnband an der Mütze, oder eine russische Pelzmütze einzuführen, würden gegen diese Ansichten verstoßen. Chapsa, Tschato, Felschape kommen nicht mehr in Frage, schon die halbsteife Klappmütze ist ungeschön und unpraktisch. Warum nicht im Felde die weiche Mütze wie früher?

Ich schlage die Schutztruppenuniform vor. Sie ist als deutsch im ganzen Ausland bekannt und geachtet. Sie hat genügend erste Einfachheit und repräsentative Wirkung.

Grundtuch: Wie bisher bei der Reichswehruniform. Waffenfarben: Wie bislang. Lederzeug: Der Einfachheit halber schwarz, wie bislang.

Kopfbedeckung: 1. Die weiche Mütze, 2. der Stahlhelm im Felddienst, 3. der Hut, wie ihn die Schutztruppe trug. Einfassung erfolgt in der Waffenfarbe. Statt der Kotarde könnte man den Reichsadler an die aufgeschlagene Seite heften und evtl. dabei durch Variation in der Aufschrift des Adlers die Charge zum Ausdruck bringen. Der Hut ist unbedeutl., ihn tragen schon die Keller des Großen Kurfürsten, das Ausland kennt und achtet ihn.

Alle Einzelragen wären durch die Schutztruppenuniform gelöst. Wir hätten eine ferndeutsche Uniform, die sich im Ernstfalle durch Bertauchen der hellblauen Knöpfe und Abzeichen durch matte zur unauffälligen Felduniform umstellen ließe.

Reichswehr auf Reisen.

Hochgemachte, gerade Gestalten mit frischen Barthen Gesichtern durchziehen unseren Ort; heller Gesang begrüßt schon in früher Morgenstunde die Kuräste. Es ist die 5. Komp. des 2. Preuß. Inf.-Rats. aus Rastenburg in Ostpreußen, die hier zu Besuch ist. Im Anstich auf eine vierwöchige Ausbildungszeit auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei Berlin wurde eine auf 14 Tage berechnete Reise in das Gläser Bergland und das Riesengebirge angetreten. Aber den Zweck der Reise äußerte sich der Komp.-Chef, Hptm. Dr. Hesse, etwa wie folgt: „Ohne Gewehr und Zerstorfer sind wir hier nach Reinerz gekommen. Wir reisen. Und doch wäre es falsch, zu meinen, daß es nur zum Vergnügen geschehe. Mancherlei Gründe sind es, die mich bewegen haben, auch dieses Jahr wieder mit meinen Leuten einmal für 14 Tage dem Kofernhof den Rücken zu drehen. 12 Jahre dient heute der Reichswehrsoldat. Unser Ziel ist, aus ihm etwas mehr als „nur“ einen Infanteristen des alten Heeres zu machen. Persönlichkeiten, Führer wollen wir haben; das erfordert, daß der Soldat aus dem Gesichtskreis der kleinen Garnison herausgeführt wird, neue, größere Verhältnisse kennen, sich in anderer Umgebung bewegen lernt. Auf das innere Freiwerden, das sich erst ganz allmählich vollzieht, kommt es mir besonders an. Aus diesem Grunde wird auch das Dienstliche, wie Antreten und Appells, stark in den Hintergrund gestellt, ohne daß wir

deshalb weniger stramm find. Schon unter Anzug zeigt wohl jedem, daß wir hier unter einem besonderen Wohlwollen weilen."

(Annäherung der Schriftleitung: In einem ebenso fleidlichen, wie praktischen Anzug unternimmt die Kompanie hier ihre Ausflüge. In dunkelgrünem Sportheim mit umfallendem Kragen, das den Hals frei läßt, in leberbraunen Gebirgshosen, vom Koppel in Schlaufen gehalten, in Wästelgamaschen und Schnürschuhen, den Knick auf dem Rücken und den Stock in der Rechten, die Mütze in der Tasche, die Spielzeuge voran, so unternimmt die Kompanie hier ihre Ausflüge. Ein ebenso schönes wie dennoch militärisches Bild! Erstauskunft ist der Gegenstand, wenn sich dann am Abend unsere Soldaten in den gut sitzenden Extranzügen auf den Kurpromenaden bewegen, eine Freude für jedes Mädchenauge und -herz.)

"Als zweites steht mir vor Augen: Jeder soll von dieser Reise den Eindruck mitnehmen: Wie schön ist doch unsere deutsche Heimat! Über die eigene enge Scholle hinaus sind wir noch mit anderen Deutschen verbunden! Auch das soll jeder mitnehmen. Ich bin wirklich glücklich, in einen solchen Ort wie Reinerz gekommen zu sein, der solche Reize der Natur uns vermittelt, dessen Bevölkerung uns aber auch so außerordentlich willkommen heißt, und doch ein warmes Interesse für unsere Reise zeigt. Man mag hier wissen, daß wir aus der Dittmar ein volles Berktändnis für die Lage des Grenzdeutschums haben und daß uns dieses Gefühl des Grenzdeutschums gerade auch mit den Bewohnern des Glatzer Berglandes eng verbindet. — Was aber bedeutet die Reise meiner Kompanie noch alles! Als Kinder des Flachlandes wandern wir alle, mit ganz wenigen Ausnahmen, zum erstenmal in die Berge, prüfen Herz und Lunge auf neue Art, schmecken andere Kost, eine recht gute, denn die Aufnahme im Reinerzer Brauhaus ist eine vorzügliche. Und vor allem: Wie schließen sich in solchen 14 Tagen 100 Menschen zusammen! Wie lernen sich Borgeliebte und Untergebene und Kameraden untereinander kennen! — Ein Erlebnis soll mir die Reise für jeden einzelnen meiner Kompanie bedeuten! Ein Ereignis, das bis in spätere Jahre des Lebens leben begleitet und das für jeden ein Stück seiner eigenen menschlichen Entwicklung darstellt, und das sich einmal zum Nutzen des Ganzen, des Vaterlandes ausdrückt."

(Entnommen aus „Echo des Heuschauer- und Menzgebirges. Reinerzer Stadtblatt" Nr. 48 vom 15. 6. 27.)

Personal-Veränderungen

Heer.

Mit 31. 3. 1927 ausgeschieden: Rittm. *Baeumter, Rv. Min.

Mit 31. 7. 1927 scheiden aus: Genmaj. *Michelis, Rv. Min.; Spim. *Winderer, Rv. R.; 2. Oblt. *Schlange, Reit. R. 3; Gen. Ob. Art *Dr. Seeborf, San. Vbt. 6.

Geforbren: Spim. *Aster, 3. R. 11; Spim. b. Zeugamt *Kübler, Mun. Anst. Ingolstadt.

Möbeltransport - Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Lützow 6047 - 6049

Gustav Knauer

Hofspeditour

Möbeltransport :: Wohnungstausch

BERLIN W62

Wichmannstraße 8
Fernspr.: Koloss 5090-5099

BRESLAU

Fernspr.: Rn 193-195

Marine.

Mit Wirkung vom 1. 7. 1927 befördert: Zum Mar. Vstf. Artzt: der Mar. Unterarzt *Dr. Schejda von der Mar. Stat. der Nordsee.

Mit dem 31. 7. 1927 aus dem Marinebienst ausgeschieden: der Mar. St. Artzt *Dr. Büfing vom Mar. Lazarett Kiel-Bik mit Verleih. des Charakters als Mar. Ob. St. Artzt und mit der Berechtigung zum Tragen der bish. Uniform; der Mar. Vstf. Artzt *Scheidel vom Mar. Lazarett Flensburg-Mürwik, zugl. Mar. Schute dafelbst u. Torpedo-Nachr. Schute.

Die Rangzüge bitten wir die Expeditionsliste auf Sp. 173/174 zu beachten.

Heere und Flotten

Frankreich. Gen. Lorge, Mitglied des Obersten Kriegsrates, wurde zum Gen.-Insp. der Ausbildung der Berufssoldaten ernannt. Er hat die Ausbildung zu überwachen und für ihre tatkräftige Durchführung alle geeigneten Vorschläge zu machen. Gen. Claudel, Vdr. 1. Kolonial-Ä. R., wurde zum Mitglied des Obersten Kriegsrates ernannt, um auch den Kolonialtruppen eine Vertretung im Kriegsrat zu schaffen. Genmaj. Biehler wurde ledh. Insp. der in Ausführung begriffenen Festungsarbeiten an der franz. Ostgrenze. Die 4 Mar.-Zonen erhielten folgende Bdn.: 1. Region Oberbourg; Vizeadm. de Marguerne, 2. Region Brest; Vizeadm. Lecoq, 3. Region Toulon; Vizeadm. Thomine, 4. Region Nordafrika; Vizeadm. Grandclément. Gen. de Mac Mahon Herzog von Magenta, der Sohn des ehem. franz. Präsl., starb in Paris. Marshall Fouchet d'Espèrey wurde bei einem Autounfall bei Galesbana ledh. verletzt, der ihn begleitende Offz. getötet. Der ehem. Kriegsmin. Maginot wurde beim Einsturz einer Tribüne in Kairuan ledh. verletzt. Gen. Gouraud besichtigte das III. Ä. R. in Rouen, der Insp. des Flugwesens, Gen. Hergault, die Flugleitträfte in Marokko. — Mangels genügender Mittel finden in diesem Jahre keine großen Manöver statt. Statt dessen werden Manöver abhalten: das VI. Ä. R. vom 23.—29. 8. zwischen Meurthe und Mosel, die 3. Kan. Div. vom 5.—10. 9. zwischen Nancy und Straßburg, 1. Luftdiv. nädst. Schießübungen bei Nancy und gemeinsame Übungen der 2. Luftdiv. mit der 1. Kan. Div. vom 5.—9. 10. auf dem Tr. Ib.-Platz Mailly. Min. Präsl. Poincaré hat sich mit Kriegsmin. Painlevé über den Heereshaushalt 1928 ins Einzelne eingehend. Vom 11.—13. 5. wurde der 1. Teil des Kontingents 1927 einberufen. Die Rekruten wurden wie folgt verteilt: Inf. 66340, Kav. 12065, Artl. 29200, Pioniere 10400, Luftflotte 7800, Train 3800, Verwaltungsgruppen 1080, Sanitätstruppen 1280 u. Marine 6000, zusammen 137565 Mann. Die Aushebungslisten der Jahresklasse 1928 wurden am 30. 11. d. 3. abgeschlossen. Die Korpsdne. wurden zum Kriegsmin. beehren, um mit ihm die Abungszeiten der Rekrouten zu besprechen. Die 1927 übernden Rekrouten haben bereits ihre Einberufung erhalten, wobei die Bedürfnisse der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Erntezeit weitgehend berücksichtigt wurden. Die Infanteristen der 9. Zone werden in zwei Schüben eingezogen, einmal vom 18.—11. 8. auf dem Tr. Ib.-Platz Richard und vom 31. 8.—24. 9. auf dem Tr. Ib.-Platz La Courtille; Angehörige anderer Waffen werden abteilungsweise von Ende Juni bis 1. Okt. eingezogen. In den anderen Zonen wird ähnlich verfahren. —

HERREN-MODEN

UNIFORMEN

für alle Waffengattungen

FRIEDRICH SACKMANN

BERLIN NW6, KARLSTRASSE 81

Fernspr.: echer: Norden 8269

an den operat. und takt. Grundgesetzen der Franzosen! Im Bem.-Kriege führte man vor 1914 die Verteidigung von Höhen, Waldhöfen usw. in isolierten „points d'appui“, die dann 1914 sofort von der dtsh. Artl. aufsummengegriffen wurden. Sie können im kommenden Kriege höchstens „einem artilleriefähigen Gegner“ (!) standhalten. „Centres de résistance“ wurden vor dem Kriege an defensiven Fronten geschaffen, um an anderen anzugreifen. Gegenüber dieser „Brückenverteidigung“ betonte die Vorchrift von 1917 auf Grund über Erfahrungen, bei Verdun usw., die Notwendigkeit zusammenhängender Verteidigung, während die Vorchrift von 1924 wieder auf die Stützpunktverteidigung mit über 100 m breiten Brücken zurückkam. Verf. warnt vor diesem System, das dem ersten Angriff zum Opfer fallen werde. Die Grundursache sei, daß Frankr., obgleich nur 40 Millionen Menschen zählend, im kommenden Kriege angreifen wolle, als ob es 100 habe. Dazu gehöre viel Artl., die das menschenarme Land aus Kosten der Inf. zu sehr vermehrt habe. Trotzdem sei man auf einer 400 km Front nur in der Lage, auf 50 km anzugreifen; ja man müsse sich die Inf. dazu dadurch schaffen, daß man sie an den Verteidigungsfronten strecke. Die Folge werde sein, daß man auf 50 km siegreich angreife, auf 350 in der Verteidigung geslagen werde. Fort daher mit dem regimentarischen Grundsatz, daß man „mit schwachen Kräften breite Fronten halten könne“, und dem nicht minder gefährlichen, daß „die Inf. sich im allgemeinen nicht auf die ganze Breite der Abschnitte verteilen könne“, also mit Höhen festzuhalten müsse (Plan B. von 1924). Gemäß Camouflage solcher unbesetzter oder schwacher Punkte sei ganz schön, besser aber sei es, „eine solche zu haben“. Die Verteidigung muß sich auf zusammenhängende feste Inf.-Feuerfronten aufbauen. Isolierte Punkte müssen die Ausnahme sein. (Fortf.) — Oberst Konrad: „Die Offensivoperation.“ (II.) Bespricht die Angriffsschlacht aus dem Stellungskriege an Hand der franz. Offensive bei Guise (17. 10. bis 4. 11. 1918). Unbedingtes Festhalten der Armee an ihrem Operationsziel, im Gegensatz zu „gewissen Eigenmächtigkeiten dtsh. Armeeführer im Sept. 1914!“ usw. (Fortf.) — Gen. C. G. G. : „Die Katastrophe von Tannenberg.“ Schildert kurz die Ereignisse bis zum 26. 8. (Fortf.) — Obrist. Menjaud: „Das Schießen der Artl. zum Nutzen der Inf.“ Warnet vor zu schematischer Anwendung der „tra de concentration“ v. Tanfen.

Armée — Marine — Colonies, Nr. 24, Paris, 29. 5. 27. — Apt. Hoffman: „Das holländ. Heer.“ — „Der Kongreß des nation. Frontkämpferbundes in Clermont.“ — „Die Briestauben im Spiegel der Zeiten.“ — „Das Flugmutter-schiff „Le Bern.“ — R. Boucher: „Aufsammeln und der Kleinen Entente.“ — „Die koloniale Arbeit Frankr.“ — „Die tatsächliche Reichweite großer Fernflüge.“ — „Die 4 Prager Luftfahrzeugausstellung.“ Wo.

The Journal of the Royal Artillery, Woolwich, April 27, Nr. 1. — Oberst S. Smith: „Granaten.“ Bisthiokeit d. Mun. Herstellung u. des Nachschubs. — Genmaj. H. Knorr: „Muskulatur für den Krieg“, nämlich der Kav., älteren u. jüngeren Offz. Wk. u. Mannschaften an Hand von Kriegserfahrungen, kritisiert das gegenwärtige System und gibt Vorschläge für die Zukunft. Ein — im Gegensatz zu Gen. Fuller — sehr maßvoller Vortrag. — G. S. C.: „Schrapnell u. Brisanzgranate. — Ist es Flug, das Schrapnell für unsere Feld-Artl. zu behalten?“ Untersuchung nach Kriegserfahrungen in der enal. u. fremden Armeen. — Artl.-Schiedsrichterdienst.“ Winte für den Artl.-Schiedsrichterdienst auf Grund von Manövererfahrungen. — „Warn. Artl. von der Feuerkontrolle in der Küstenverteidigung.“ — Maj. C. A. V. Brownlow: „Der mechan. Baue.“ Setzt sich mit dem Aufschw. Die Ideal-Armee von 1946“ vom Off.-Heft auseinander. Dieser sah 6 Div. vor mit 2000 Kampfwagen und 60 000 Mann. Für diese find — 10 000 auf die Kampfwagen, angedacht — nochmals 4000 Kraftfahrzeuge nötig. Das erfordert außerordentliche Mengen an Nachschub. Die bis-

herigen Erfahrungen scheinen dagegen Verf. richtig. Auch ändern sich mit dieser Mechanisierung nicht die Grundlagen der Strategie. — Genlt. Sir G. MacDunn: „Das Leben in der heutigen enl. Armee.“ — Maj. W. F. Armstrong: „Die Motorisierung einer Div.“ Verwendung einer solchen Div. in den franz. Manövern 1925. — Franz. Obrstlt. G. Croc: „Ein Artl.-Lehrgang in Belg.“ Eindrücke eines Inf. Offz. 32.

The Journal of the Royal United Service Institution, London, Mai 1927. — Kontor.-Adj. J. E. Harper: „Die Lehren von Vailand.“ Wichtigkeit der Schlacht, Belehshystem, Vergleich der Schiffstypen, Wirkung einer begrenzten Schlachtschlacht (nach Washington-Abkommen), Signalwesen, Stabsstädtel. — „Die Warne-Schlacht.“ Besprechung des Reichsarchiv-Wertes Bd. IV. Der Satz: „Der größte Kampf von welthistor. Bedeutung am Duroc und Warne wurde abgebrochen. Der rechte dtsh. Flügel ließ keinen bereits gewonnenen Sieg fahren um den Nützig anzutreten“, wird negativ kritisiert und der Nachweis versucht, daß die Dtsch. den Rückzug antreten mußten, um einer Vernichtung zu entgehen (?). Sowohl die Qualität der alliierten Führer vor besser wie die der Dtsch., auch versägen die Franzosen über die stärkere Balle. Im Verhältnis 2:1. Und die Dtsch. hatten bisher noch nie mit unterlegenen Kräften Siege erlitten (Tannenberg?) — Flieger-Adj. C. W. S. Bullard: „Flug des Ital. Fliegerkorps von Kairo nach dem Kap.“ Durchführung des Fluges und sein Zweck. — Genmaj. Sir W. D. Bird: „Studium des Krieges. Ein Kommentar.“ Buchbesprechung: „Das Studium des Krieges für Staatsmänner u. Bürger“ von Genmaj. Sir G. Han. — „Die Forderungen der franz. Armee.“ Sehr interessanter Auslass, der sich mit „Neue des deux Mondes“ vom 1. 1. 21 und 1. 11. 26. „Die Armee, wie wir sie fordern“ beschäftigt. Die materiellen Grundlagen seien von der entscheidendsten Bedeutung. Nur ihre Güte und zweckmäßigste Organisation gäben den Kämpfern die Gewähr des Sieges.“ — Maj. R. Chenevix Trench: „Nachrichtenverbindungen im Kriege.“ Erhöhte Bedeutung der Nachrichtenverbindungen im mod. Krieg. Organisation, Einsatz jetzt und in Zukunft. Sehr interessant! — Spitt. R. R.: „Die Ital. freim. Marineerlebe im Osten.“ Organisation in den Straß-S Settlements und Wirksamkeit. — Obrstlt. G. P. MacClellan: „Zusammenwirkung mit den Luftstreitkräften im Gebirgskrieg Kurdisten 1923.“ Kriegsgeschichtl. Studien. — Apt. H. J. Cooper: „Beförderung und Taktik.“ Problem der Beförderung von Kämpfern und Kampfmitteln wie seinen Einfluß auf die Kriegführung. — Apt. J. S. A. F. G. P. H. H.: „Der Einfluß der Luftstreitkräfte auf die See- Kriegführung.“ — Apt. A. C. Whitehome: „Wolles kurze Laufbahn.“ Kurze Kriegsgeschichtl. Biographie des enal. Gen. Wolles, der während des 7jähr. Krieges Kanada für Engl. eroberte. — Apt. R. F. MacFellows: „Die Entwicklung von Luftschiffen und ihr gegenwärtiger Stand.“ — „Organisation der franz. Nation für den Krieg.“ — Fliegerlt. A. Roman: „Luftschiff.“ Künstl. und natürl. Dedungen gegen Fliegerflucht (Tarnung). — „Shanghai und die Zukunft Chinas.“ Unter dem Pseudonym „ein Shenghai-er Kaufmann“ wird das für Engl. gegenwärtig ernste Chinaproblem besprochen. — „Internationale Lage.“ — „Neue Lage in China.“ — Abstrakta. Seeforenzen. Außenpolitik von Sommerfr. 1926. Milit. Organisation der Semjets in der Mongolei. Kämpfe in Nicaragua. Ital. Absichten auf Albanien. — Vermischtes. Darunter Aufhören eines Aufstehes des früheren Apt. Verius (!) über die Marinechule in Potsdam, durch die achtem Rekruten für die Marine ausgebildet wurden. — Kurzer Bericht über dergleichen Stand der dtsh. Marine. 32.

The Field Artillery Journal, U. S. A., März/April 27, Nr. 2. — Franz. Maj. G. Lombard: „Franz. Artl.“ Lage in bezug auf Ausrüstung und artl. Ansichten 1914, während des Krieges und nach dem Kriege. (Fortf. 1.) — Maj. W. C. Crane: „Sechs Monate bei einem japan. Artl.-Reg.“ (Fortf.). Teilnahme an den Manövern vom 6. bis

20. 11. 25 bei der 16. Div. — Maj. F. T. Colby: „Steinfeldschützen bei der Ausbildung der Feldart.“ Mit Hilfe von Einfaßrohren kleinsten Kal. wird gegen Geländeziele, die auf großen aufgeföhren Scheiben aufgemalt sind, geschossen. Besonders nützlich zur Ausbildung der Unterführer. — Maj. J. M. Hauer: „Aufgaben und Ausbildungsarten des Inf.-Offz. Ausbildungskorps.“ Ausbildungsprogramm. — Lt. W. B. Blair: „Ein Miniatur-Schießplatz und seine Benutzung.“ Anlage und Ausnutzung eines verkleinerten Übungsschießplatzes für R. D. T. G. wenn Platz fehlt, und seine Ausnutzung. — Kpl. G. F. Marshall: „Der internationale gefeß. Stand der chem. Kriegführung.“ — „Rats.-Nachrichten.“ Überblick über das 11. bis 18., 24., 26., 1176. Inf. Btl., das 82. F. M. Btl., 83. Feldb. Rgt. und Offz. Rangliste. — Zeitschriften: Frankr.: „Revue Milit.“; „Ein Kursus an der Artill. Hochschule Weß.“ „Revue Mil. Franc.“; „Das Erlernen der Kriegskunst.“ „Kraftwagen-Wandrer.“ — Dtschl. d.: Artill. Monatshefte, Mai-Juni 26 und Juli-August 26. 32.

Coast Artillery Journal. U. S. A., März 27, Nr. 3. — Maj. R. S. Smith: „Die verbundenen Waffen in der Küstenverteidigung.“ Aufgaben der Armee, Flotte bei der Küstenverteidigung, Organisation des Oberbefehls, Arten der Angriffe gegen eine Küste und die verschiedenen Verteidigungsarten. — Lt. V. D. Flora: „Übungsschießen des 155 mm-Geschüßes in unseren hängigen Verteidigungsanlagen.“ Überblick über die Ausrüstung einer Btr., Vorbereitung des Schießens, System der Beobachtung u. Ausbildung der Btr. — S. H. Cuslow: „Bereitschaft — das Unterhand des Friedens.“ Aufsatz über das bekannte Thema. (Nur Dtschl. hat es nicht nötig). — „Korrespondenz-Unterrichtskurse in der Armee.“ Wenn auch der Soldat nur durch prakt. Übung ausgebildet werden kann, so bilden doch schriftl. Korrespondenz-Kurse eine wertvolle Unterstützung namentlich bei der Ausbildung der Inf. Offz. und der Offz. der Nat. Garde. — Vermischtes: Wiedergabe eines Aufsatzes aus dem „Militär-Wochenblatt“ vom Juli 26 über „Die Verwendung der Luftkräfte im Raschjudendienst.“ — Stellungnahme zu einem Aufsatz in der „Österr. Wehrzeitung“ vom 10. 7. 26 über „Beibeh. oder Beseitig.“ „Ein Beitrag zur Gefechtsausbildung.“ — Besprechung des Wertes über Ballistik von Prof. Kranz (laut „Militär-Wochenblatt“ vom Mai 26). 32.

Coast Artillery Journal. U. S. A., April 27, Nr. 4. — Genmaj. C. B. Sumnerall: „Der menschliche Einfluss im Kriege.“ Psycholog. Fragen, wie: die Soldaten denken wie ihr Führer, — aller Impuls geht von der Führung aus, jeder Mann zeigt sich lieber tapfer als feige usw. — Lt. G. W. Patrick: „Methode. Feuerberichtigung.“ Zur Zeit ist der Btr. Chef allein für Genauigkeit des Feuers verantwortlich. Sehr überfällig! Die beiden Btr.-Offz. beschließen, Verf. gibt daher ein verhältnismäßig einfaches mechan. Hilfsmittel zur Feuerberichtigung auf Grund der Beobachtungen an, das auch von einem Kanonier bedient werden kann. — Lt. W. D. Hohenbhal: „Über Artill.-Feuertontrolle unter Ber. Berücksichtigung des 16 Zoll-Geschüßes.“ — Obrstlt. F. Coere: „Milit. Denkmethode.“ Behandelt den Brief eines Inf. Offz., der die im milit. Dienst gelernten Denkmethode, wie z. B. eine Beurteilung der Lage, mit Erfolg auch in seinem zivil. und Geschäftsleben anwendet. — Techn. Serg. R. V. Johnson: „Ein improvis. T. S. System für bewegl. Art.“ — Maj. M. V. Ireland: „Das Gehalt des Armees-Offz.“ — Lt. T. G. Cranford: „Blauderei über die japan. Sprache.“ — Vermischtes: „Der Erz-Kaiser liest das Journal.“ Gibt eine Aufzählung des deutschen Kaisers über einen Aufsatz über Landesverteidigung wieder, der im Coast Artill. Journal fand. 32.

Allgemeine Schweizerische Militärszeitung, Nr. 4/27. Basel. — Oberst Koss: „Felddienst.“ Kurze Besprechung der Schweizer Vorschriften für den Felddienst vom 18. 2. 27. — Hptm. R. Brunner: „Verbindung zwischen Inf. Komp. und T. M. G.-Zug im Kampfe.“ — Lt. Waidel: „Supponiert.“ Schwierigkeiten, die Wirklichkeit durch „Annahmen“

in der Gefechtsausbildung darzustellen. — Oberstl. U. Wille: „Die Flieger in unserer Landesverteidigung.“ — Obrstlt. E. Kauf: „Motorisierung der Armee.“ Tritt für rege Beschäftigung sämtl. Offz. und Truppendeile mit den Fragen der Motorisierung ein. — Lt. C. Raef: „Automobil-Militärtransporte und die Luftbereifung.“ — „Zur Ausbildung der Bergstruppen.“ — Tagesfragen. — „Rationale Sammlung für die olympischen Spiele 1928.“ 30.

Allgem. Schweiz. Militärszeitung, Basel, Nr. 6. 15. 6. 27. — V. Vernege: „Fragen der schweiz. Landesverteidigung nach den Erfahrungen des Weltkrieges.“ — „Société Suisse des Officiers.“ — Internation. Flugmeeting Zürich 1927. 30.

Schweiz. Monatschrift für Offz. aller Waffen, Nr. 6/27. — Maj. J. Mera: „Geschichte des Jungschützenwesens in der Schweiz und Gründung des Kadettenkorps von Burgdorf als Beispiel der Entfaltung des Kad.-Wesens aus dem Jungschützenamt.“ — Dr. jur. S. Sch.: „Die Wehrmacht der Schweiz und des Dtsch. Reiches.“ (Schl.) — Col. Vebau: „Meine Kriegserlebnisse.“ (Fortf.) 30.

„Narodna Odrana“, Bulg. Mil. Wochenchrift, Nr. 1322. Sofia, 18. 3. 27. — „Das neue Geß für den Kriegsschl. in Frankreich.“ — „Bulgar. Nationaltracht.“ Prof. Swanson weist nach, daß die alten Bulgaren Nationaltracht hatten, die sie von anderen Nachbarn unterließ: lange, geflochtene Zöpfe, verduhrte Beßten, einen Koton und eng anliegende Beinkleider.“ — „Wie die Türkei 1914 auf die Seite Dtschl. trat.“ Nach diplom. Geheimdokumenten, die von den Sowjets unter dem Titel: „Das russ. Jarentum im Weltkrieg“ veröffentlicht wurden. — „Die engl. Marinemission in Griechenland.“ Anfangs war die Arbeit der Mission erfolgreich, bald kamen aber Schwierigkeiten: Inbispizien der griech. Offz.! ... 1926 nahmen die Schwierigkeiten zu. Die ital. Presse befürchtete ein Fußfassen der Engl. im östlichen Mittelmeer. Am 17. 5. 26 wurde der Vertrag gefähigt — angeblich aus Spornanteilsrücksichten. Die franz. Heeresmission blieb an ihrem Plage. Von Ende 1926 finden wir engl. Geschwader nicht mehr im Ägäis, sondern im Adriat. Meer, wo sie nicht mehr griech., sondern jugoslaw. Häfen anlauten. 13.

Narodna Odrana, Nr. 1326—1328. Sofia, 13.—22. 4. 27. — „Geißt und Moral in erler. Unit.“ Auch im Zeitalter der Technik ist die Moral der Truppe die Hauptstütze. — „Die moral. Folgen des Vertrages von Neußlin.“ Der gewesene Oberstl. B. Schefow hielt einen Vortrag mit obigem Titel an der Universität Sofia. — Nedewski: „Der Begegnungskampf in den Vorschriften.“ — „Bolschewik. Militarismus“ nach „La Stampa“, die behauptet, daß von den 25 Fabriken zur Erzeugung von Kriegsmaterial 5 von den Dtsch. modern eingerichtet und gefleitet werden. In Moskau befinden sich 2, in Petropgrad 4 milit. Akademien. Aber auch in allen anderen Schulen werden milit. Fächer vorgetragen, und Studenten und Studentinnen nehmen an Kursen für milit. Vorbereitung teil, zur Erreichung höherer Stellen in der mobil. Armee und ihren Hilfsdiensten, Trägern ist das heutige Russland infolge des Zustandes seiner Eisenbahnen nicht imstande, einen großen Krieg zu führen. Großen Aufschwung hat das Flugwesen genommen. Gegenwärtig sollen 1200 Flug. vorhanden sein. 9 Fabriken bauen Aeroplane. Die Professoren Scharonoff und Landau sind die Direktoren der „Aem. Schule“, und ein Komitee aus den besten Chemikern des Reiches befaßt sich mit Studium und Herstellung der Giftgase. — Dr. R. Radev: „Patriotischer Protest.“ Rimm Stellung gegen die Verehrung des „Unbekannten Soldaten“, die nur bei der Entente einen Sinn hat, wo die Regier. von Dahomey, die Tuaregs, die Indier usw. ihren Anteil an dem Siege haben. 13.

Anfragen können nur gegen Einfindung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Narodna Otrbana, Nr. 1329. Sofia, 29. 4. 27. — Kriegsmin. Kolkow: „Christus ist erstanden.“ Aufruf an die Armee, mitzuarbeiten an der Wiederaufrichtung Bulgars. — Manifest des Jarbefeiers Alex. II. am 12./24. 4. 1877 gelegentl. der Kriegserklärung an die Türken im Wortlaut. — „Äntere Hfz. und die Militärliteratur.“ — „Milit. Ausgaben.“ Die pazifist. Bestrebungen zur Herabsetzung der Friedensbestände und Verminderung der Rüstungen sind aussichtslos, solange die Entente-mächte ihre auf Gewalt beruhende Vormachtstellung aufrechterhalten wollen. — Redewort: „Das Schicksal durch die Interoalle.“ — Gen. Bolatti: „Die italien. Armee im Weltkrieg.“ — R. Bobjew: „Die rumän. Armee im Balkanfrontk. 13.

Bulg. Woenen Journal. Sofia, Februar 1927. — „Bedeutung der Festungen im modernen Kriege“ von R. St. Die deutsche Schw. Art. (42 cm-Mörz. und österr. 30,5 cm-Mörz.) brachten die belg., franz. und russ. Festungen schnell zum Fall. Ausnahme Verdun, wo die Forts teilweise in natürl. Granit gebaut u. von außerordentl. Widerstandskraft waren. Przemoff hält sich 6 Monate gegen die Schwad. russ. Art., die an Mun.Mangel leidet. Verdun, Dooloice und Komno beweisen, daß Festungen noch immer von Bedeutung sind, wenn sie in der Kampffront liegen und nicht isoliert mit starker Belagerung und großem Kriegsmaterial dem Feinde in die Hände fallen. Dies sprach Wolke bereits in der Kriegstorreponenz 1871 aus. — Genlt. A. Keltichewski: „Kurze Folgerungen aus dem Weltkriege und Ausblick auf die nächste Zukunft.“ (Aus dem Russ.) Leitmotiv: Große Bedeutung der materiellen Hilfsmittel, großer Materialverbrauch, daher Heranziehung der gesamten Volkskraft. Eine der Hauptursachen der dtsch. Niederlage war die Übermacht des Gegners an flüssigem Kraftbrennstoff. Dtschld. konnte im ganzen nur 40 000 Automobile im Betrieb erhalten, während die Entente an der Westfront allein über 200 000 Kraftwagen laufen ließ. Die Ausnützung der techn. Kriegsmittel führte zur Defeatise, Bestandes bei den Franzosen. In der Gedankenwelt des Stellungstriegee lebend, in einem Grabenabgründ durch vier Jahre vergraben, haben die Franzosen den Glauben an die Kan. verloren, und erst in den Bürgerkriegen in Rußl. kam diese Waffe wieder zum Erfolg. — Wichtig ist Übereinstimmung zw. Bewegung und Feuer. — Erste dtsch. Erfolge hauptsächlich durch Übermacht an Schw. Art. Große Industriezentren sind im Zukunftskrieg wichtige Angriffsziele. Frankreich hat eine Luftflotte, die ihm eine Herrschaft in der Luft sichert, wie Engl. vor dem Kriege auf dem Meere herrschte. — Die Völker, die sich ganz auf Maschinen verlassen, werden im Zukunftskriege bittere Enttäuschungen erleben. — S. Rangelow: „Schleppverfahren des Dblts. Ferrer aus verdeckter Stellung gegen gedekte Ziele mit Hilfe eines fließenden Hilfszielpunktes.“ 13.

Bulg. Woenen Journal. März 1927. — Gen. R. Golowin (ehem. Prof. der russ. Kriegsschule): „Strateg. Entwurf der großen Schlacht in Galizien 1914.“ Zeigt die fehlerhaften strateg. Ideen des russ. Kriegsschulens. Gen. Suchomlinow ist der Verlockung erlegen, alle Armeen der Südwestfront zum Konzent. Vorgehen gegen Lemberg zu dirigieren, wo nach geheimen Meldungen die ganzen öst.-west. Kräfte sich konzentrieren sollten. Gen. Conrad änderte teilweise den Aufmarschplan in einer Weise, die den Russen sehr unangenehm wurde. — Wichtigste Aufgabe sei der russ. Armee am rechten Flügel zu (dieser war am schwächsten). Besonders wird der Fehler des Gen. Kuschi hervorgehoben, der den Befehl Gen. Iwanow nicht befolgte und nach Erfolgen an der Glota Lipa mit 22 Russ. Div. gegen die 13 Div. des Gen. Brudermann weiter gegen Westen vorging, statt das Hauptgewicht auf seinen Nordflügel zu verlegen. Die allgemeine Lage hatte Gen. Kuschi derartig mißverstanden, daß er z. B. seine Kan. am linken Flügel hielt. Auch ordnete er am 28. 8. einen 2-Stägigen Stillstand in den Operationen an, „um den Stand der Befestigung von Lemberg zu erfunden.“ Die beabsichtigte Zerpfitterung der russ. Armee in drei Richtungen: Ostpreußen, Polen und Galizien aufgebend, wurde die Südwestfront zum wichtigsten

Kampfbereich. Gleichzeitig mit der Schlacht bei Mama Ruska hatten die Angriffe der öst.-ung. 2. und 3. Armee gegen Gen. Bruffilow Erfolg, waren aber nicht in entscheidender Richtung geführt, also ohne Auswirkung. — Obrst. Alim-pitsch: „Die Schlacht bei Dobro-Pole.“ (Aus dem Serb.) — Oberst Odobert (Revue de Can.): „Abfassung des Kan.-Belagerungsgefes für ital. Hfz.“ (Übers.) 13.

Rußl. Woenni Wjestnik. Belgrad, Nr. 89. 24. 4. 27. — Befehl Nr. 11 des Gen. Wrangel: Begründung der Rußl. am Auferstehungstage. Rußl. wird erst auferstehen, wenn jedermann seinen Glauben frei bekennen wird. — Gen. Ebert: „50 Jahrestage des Balkan-Befreiungskrieges.“ — Trauertage. 10. Jahrestage der russ. Revolution in New York. Enthüllung eines Altars zum Andenken an den Märtyrer-Jaren Nikolau II. und die für Rußl. gefallenen 31 Bischöfe, 1360 Geistliche, 34 885 Lehrer, Advokaten, Richter u. Doktoren, 16 367 Schüler, 75 900 Beamte u. Polizisten, 65 890 Grundbesitzer u. Großkaufleute, 258 900 Uebelge u. Hochgelehrte, 56 340 Offz., 208 000 Soldaten und Matrosen, 196 000 Arbeiter und 800 000 Bauern. 13.

Rußl. Woenni Wjestnik. Nr. 90. Belgrad, 1. 5. 27. — „Rußl. Blut.“ Eine hervorragende Episode der letzten Kämpfe um Schonghai bildete der Kampf des Panzerzuges „Tschon Dian“ mit russ. Besatzung. — Keronowski: „Die dtsch. Kan. Div. im Kriege.“ Nach übereinstimmender Meinung aller dtsch. Offz. wird die Kan. im Bewegungskrieg künftig eine große Rolle spielen. Dies geht auch aus den neuen Vorschriften der Reichswehr und den Manövern der letzten Jahre hervor. Sowie die jetzige Reichswehr die Rolle eines Kadens für die „Armee der Vergeltung“ (?) spielen werde, so sollen auch die jetzigen Kan. Div. den Kern für die Kan.-Kräfte im Felde abgeben. Die erste Demonstration in dieser Richtung — allerdings in sehr vorläufiger Form (!) — fand auch im Aug. 1926 bei den schief. Manövern statt. — Zum Aufsch. „Attake des 9. Honvedhus, Rgts. auf die russ. 18. rett. Btr.“ Persönl. Erinnerungen von Arsenjew. Das russ. 11. Hl. Rgt. attackierte das 9. ung. Honvedhus Rgt., das im Begriff war, aus dem Ort Kamionka Strumilowa herauszutreten und befand sich im Moment des Zusammenstoßes in voller Fahrt, während die Russ. mit etwa $\frac{1}{2}$ Est. in einer Ortschaft waren und erst kurz vor dem Zusammenstoß in Galopp fielen. Dieser Umstand und die Ausrüstung mit Füssen brachte den Ungarn den Vorteil. Der Kampf löste sich bald in gruppenweises Handgemenge auf, welches lange dauerte. 13.

La Guerra y su Preparacion. Madrid, Febr. 27, Nr. 2. — Obrst. B. Inglada: „Entwicklung d. Kriegslatoren.“ Einfluß des Krieges auf Land, Leute u. Materie, wie umgekehrt, an kriegsgeschichtl. Beispielen. Lediglich das letztere und das erste änderten sich, der Mensch bliebe leit Jahrhunderten immer der gleiche. — Apt. R. Gomez: „Studie über das Ende des siebenjährigen Krieges vom strateg. Gesichtspunkte.“ — Belg.: „Heresorganisation.“ Engld.: „Kommentar zur neuen Ausbildungsvoorschrift für die Inf.“ — März 27, Nr. 3. — Apt. Fr. M. Urbano: „Mittelmeerfragen.“ Bedeutung des Mittelmeers für England und das Streben der Antiege nach größerem Einfluß im Mittelmeer. — Pi. Maj. A. Parellada u. Garcia: „Truppenhygiene im Lager und Stellung.“ (Zwei große San. Probleme für das Feldheer.) Sanitäre Maßnahmen zur Entwässerung, Trockenlegung, Wasserverordnung, Abwässer. — Maj. S. O. Dias Ferris: „Einleitung des Angriffsgedechtes.“ Beipricht an Hand der Vorfahrt: Entfaltung, Entwicklung, Feuerhuf, Verbindungen, Angriffsziele. — „Der Haushalt des franz. Kriegsm. für 1927.“ — Belg.: „Heresorganisation; Kampfflas, San. Veterinär-Verwaltungsinst. Kriegsindustrie; Ausbildung auf Schulen, Gendarmerie.“ — Dtschld.: „Abdruck der F. u. G. Ziffer 859 bis 911.“ (Fort.) 32.

Memorial de Artilleria. Madrid, Mai 1927. — F. S. Pomares: „Feuertorrekturen durch hohe Sprengpunkte.“ — Maj. J. S. Ferragut: „Weschebeziehungen zw. Art.,

Inf., Kav. und Luftstreitkräften. — J. Lopez-Pinto: Bruchstücke aus den Erinnerungen des Gen. der Art. J. Lopez-Pinto (Fort.). — J. M. Tronzo: Tätigkeit unfr. Art. in Marokko. — „Die Entwicklung der Kampfwagen in Amerika seit dem Kriege.“ (Wdrud aus Militär-Wochenblatt 1926 Nr. 38.). *Kohle als Ersatz für Gasolin bei den Kraftfahrzeugen.“ 32.

Revista de Artilleria. Cifoban. Jan./Febr. 1927. Nr. 19 u. 20. — Maj. A. Neves: Verorgung mit Munition einer versch. Div. — Gen. Gb. Felten: „Studie über Mil.-Soziologie und -Psychologie.“ (Einfluß der soziol. Lehre im Heere und ihre Begründung.) — Capt. J. da Silva Dias: „Prakt. Übungen i. d. Art.-Einheiten.“ — Maj. ***: „Zust. Aufgaben.“ — „Aufzeichnungen aus der Geschichte der 4. Art. Abt. im Weltkrieg.“ — März-April 27. — Obrst. A. J. Cordeiro: Entstehung (1911) der Küstenart. und ihre Bedeutung. — Capt. Alb. Augusto: „Die Stampfgr.“ (Fort.) Gebrauch der verschiedenen Gasgeschosse. — Gen. E. Felten: „Studie über milit. Soziologie und Psychologie.“ (Fort.). — „Zustände und Ansichten in Somjetrußland.“ — Maj. ***: „Tattliche Aufgaben“ (Fort.). Lösung der Aufgabe 3. (Jan./Febr.-Heft 27). — „Aufzeichnungen aus der Geschichte der 4. Art. Abt. im Weltkrieg.“ (Fort.). 32.

Magyar Katonai Közlöny. Budapest. Nr. 5/27. — „Der 15. 5. 1927.“ — F. Feig: „Hat die Entwicklung der Tants ihren Höhepunkt überschritten?“ — Dr. J. Kementy: „Die Rolle des Arztes bei den Truppen im Schützengraben.“ — A. Vendony: „Die Kartographie im Ausland.“ — Hptm. A. Somogyi: „Die Frage des neuen Donau-Treibkanals.“ — J. Gabanyi: „Frägen der Außenpolitik.“ — A. Madarasz: „Das Fliegen u. die Luftschiffahrt.“ Ko.

Dtsch. Offizier-Bund. Nr. 20: Dem Andenken des Prinzen Friedrich Sigismund, Oberst a. D. v. Baudy: Der deutsche Nachrichtenendienst im Weltkrieg. W. Förster: Prinz Mag v. Baden, Dr. Hennemann: Internationale Weltwirtschaftsoberständigung. — **M. D. B. Nr. 14:** Das Schicksal der versenkten deutschen Flotte. — **Der Heimatdienst. Nr. 14:** Die Weltwirtschafts-Konferenz und ihre Ergebnisse. Deutschlands Anteil an Weltproduktion und Welthandel. Die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken. Gewerbe und Landwirtschaft. — **Der Weg zur Freiheit. Nr. 14:** Weltverband und Völkerverbund. Stellung des Rumäniums in der Welt. — **Die Kriegsschuldfrage. Nr. 7:** Aumänien und der Dreißig bis zur Krise 1914. Zur Rede Poincarés. Der angebliche Bombenabwurf bei Nürnberg. — **Wille und Weg. Nr. 8:** Liquidations- und Genatschäden. Das verwandelte Elsaß-Lothringen. — **Norddeutsche Blätter. Nr. 7:** Einigung der nationalen Verbände. Bodenrecht. — **Östdeutsche Monatshefte. Nr. 4:** Die Bernsteinfrage der Ostsee. Die Abalberlegenden. — **Völkerverbände. Nr. 6:** Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz. — **Elsaß-Lothringen. Heimatstimmen. Nr. 7.** — **Rundschau. Nr. 29:** Möglichkeit der Weltrennfahrt. Die Stimme als Stedbrief. — **Welt u. Wissen. Nr. 29:** Norwegens Hochgebirge und die Alpenwelt. Der Schulgarten der Stadt Berlin. Natur und Technik. — **Angel und Schrot. Nr. 14.** — **Kriegsfunst in Wort und Bild. Nr. 10.** — **Koffhäuser. Nr. 28:** Im Zeppelin gegen Boulogne. Sterben und Auferstehung der Infanterie. — **Der Stahlhelm. Nr. 29:** Kampf gegen die Kriegsschuldfrage. — **Deutsche Wochenchau. Nr. 29:** Zum 19. Juli. — **Das Gewissen. Nr. 29:** Gefahr des Anschlusses. Ein dtsch. Trauertag. — **Dtsch. Freue. Nr. 29:** Neue Orientierung. — **Nachrichtenblatt des HAV. Berlin. Nr. 4.** — **Sferr. Wehrzeitg. Nr. 28:** Das Antis des Aufstromarismus. — **Katio. Nr. 5:** Organ für nationale Fragen in Polen. Nebeneinander laufender Text in polnischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. (Warschau, Zienna 47. Pr. j. d. Ausl. 0,50 Doll.) — **Der Schild. Nr. 27/28 und 29.**

Verschiedenes

Gedenktage im August 1927.

90. Geburtstag: *v. Hänlich, Emil, d. Gen. d. Art. a. D. (1897), Kdr. d. 36. Div. (1886) Kdr. d. Felda. Nr. 30, 1889 Kdr. d. Felda. Nr. 1, 1893 Kdr. d. 10. Felda. Br.), 28. 8. in Rttg. Lauba bei Böbau (Schaf.).

85. Geburtstag: *Lauprecht, Karl, Genmaj. a. D. (1889), Kdr. d. 4. 3. Br. (E. Kr. I. 1870/71 als Pr. Lt. im 3. R. 72, 1895—98 Kdr. d. Füj. R. 38), 15. 8. in Erzt. Reichardtstraße 24.

80. Geburtstag: *v. Bloch, Paul, Gen. d. Inf. a. D. (1913), Komdr. Gen. d. VIII. A. R. (E. Kr. I. 1870/71 als Lt. i. Füj. R. 33, Abt. Chef im Kr. Min., Kdr. d. G. Gr. R. Nr. 3, 1901 Kdr. d. 49. 3. Br., 1906 Kdr. d. 15. Div., 1913 Lt. s. d. G. Gr. R. Nr. 3, 1914—1918 stellv. Komdr. Gen. d. VIII. A. R.), 21. 8. in Wiesbaden, Weinbergstr. 28. *v. Gersdorff, Hans, Genmaj. a. D. (1902), Kdr. d. 6. R. Br. (1894—1899 Kdr. d. Dr. R. 1), 27. 8. in Berlin-Charl., Bismarckstr. 11. *v. Brohm, Max, d. Genl. a. D. (1903), Kdr. d. 34. R. Br. (1894—1898 Kdr. d. IIan. R. 9), 28. 8. in Dresden-Mittelfl.

75. Geburtstag: *Gutzzeit, Paul, d. Genmaj. a. D. (1911), Dir. d. 3. Train-Direktion. (1899—1909 Kdr. d. Train-Batt. 15), 7. 8. in Kassel. *Werner-Ghrenschütz, Max, d. Genmaj. a. D. (1913), Kdr. d. Edw. Reg. Eisenach. (1915 bis 1917 Kdr. von Romono), 13. 8. in Görtzig. *v. Souden, Arthur, d. Genl. a. D. (1914), Kdr. d. 3. Bogen. (1907 bis 1911 Kdr. d. 3. R. 16, 1914 Kdr. d. 5. d. 49. Ref. Div., 1915 Infp. d. 17. Infp. Bromberg, Kdr. d. 178. 3. Br. (R. Aintelen), 17. 8. in Berlin-Bilmersdorf, Wilhelmstraße 4. *v. Normann, Eugen, d. Genmaj. a. D. (1910), Kdr. d. Felda. Nr. 73. (1914—1917 Infp. d. Erf. Abt. d. I. A. R.), 19. 8. in Königsberg i. Pr., Radtighallensteig 25.

70. Geburtstag: *Thelemann, Reinhold, d. Genmaj. a. D. (1909), Infp. d. 3. Füjgs. Infp. (1901 Kdr. d. Pion. B. 1, 1907 Infp. Offz. v. Pl. d. 3. Stab Wilhelm II., 1910—1917 b. A. D. R. 8, 1918 b. d. 3. Kst. A. R. 28), 4. 8. in Siedlitz. *v. d. Schulenburg, Richard, d. Genl. a. D. (1913), Kdr. d. 13. R. Br. (1908—1912 Kdr. d. Dr. R. 23, 1914 Kdr. d. Mun. Kol. u. Trains d. XXVII. Ref. R.), 1916—1918 Kdr. d. 175. Idw. Br.), 4. 8. in Demmin. *Seydal, Paul, d. Genl. a. D. (1918), Kdr. d. 117. 3. Div. (1912—1914 Kdr. d. 3. R. 22, 1914—1916 Kdr. d. 22. 3. Br.), 20. 8. in Weinlingen, Schloß. *v. Hutler, Oscar, Gen. d. Inf. a. D. (1919), Oberbefehlshaber d. 18. Armee (1902 Abt. Ch. i. Gr. Gen. St., 1907 Ch. d. Gen. St. d. III. A. R., 1910 Kdr. d. Leibg. 3. R. 115, 1911 Kdr. d. 74. 3. Br., 1912 Ob. Qu. Wstf. i. Ostf. d. Armee, 1915 Kdr. d. 1. Garde-Div., 1915 Führ. d. XXI. A. R., 1917 Führ. d. 3. Armee-Abt. Scholz, Oberbefehlshaber d. 3. Armee, P. I. m. m. Eichenl.), 27. 8. in Berlin-Charl., Bismarckstr. 106.

50jähriges Dienstjubiläum: *Fehr. v. Voelknig, Carl, d. Genmaj. a. D. (1918), Brigadier d. I. Genb. Brig. i. 8. in Berlin R. 28 52, Spenerstr. 31. *Rebay v. Ehrenwiesen, Franz, Genmaj. a. D. (1918), Kdr. d. Erf. Felda. Br. Rüterberg. (1914 Kdr. d. Felda. Nr. 31, 1915 Kdr. d. 31. Felda. Br., 35. Felda. Br.) 1917 Art. Kdr. 35), 9. 8. in Lemmingen bei Emmendingen (Baden), Breitscher Straße 353.

Flugwesen.

Der Zwischenstaat. Ausblick für Luftfahrt, in der die Regierungen, nicht die Luftfahrter, vertreten sind, beschloß in der Prüfung in London die Zulassung von Frauen zur Führung von Handels- und Verkehrsflög. Die Flug-Führerinnen müssen alle Vierteljähr. unterucht werden (Männer nur alle Halb). Ferner wurden die techn. Anforderungen an Verkehrsflög. und die Einholung der Luftfahrzeuge festgelegt. — In London tagte gleichzeitig unter Zuziehung dtsch. Vertreter die engl.-französisch-holländ. Luftfahrverpredung über technische Fragen. — Der Weltluftverband (F. A. J.)

SINGER
BRANDENBURG
SINGER

Singer

Nähmaschinen

in hervorragender Güte



SINGER NÄHMASCHINEN-FABRIK, WITTENBERGSTR. 22, POTSDAM

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Mahagoni-Schlaf
Zimmer, Kompletts-Merk,
Schrank 1,80 breit
sehr elegant 900,-
Hervorragend
Zahlungssehrbillig
Broschüren Katalog
Best. Berny, Kleine
1859 **Ezech** 027/Andreasstr. 9

Max Küst

Berlin SW 19, Niederwallstr. 32



der
Lieferant
kavallerie
Kriegs- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnenkegel,
Fahnen-

schürpen, Ordensdekorationen,
Niederkerlen aller Art

29. (255.)

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie.
Hauptziehung 9. August
bis 9. September 1927.
200 000 Gewinne und 2 Prämien
über 43 Millionen Mark.
Hauptgewinne
im günstigsten Falle:
Auf ein **Doppellos**
2 Millionen Mark.
mit ein **ganzen Los**
1 Million Mark.
 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ Doppellos
15 30 60 120 240 Mk.
geg. Einmal auf Postscheckkonto:
Lotterie-Konto Haseloff
Berlin 31054. Posto. Liste extra.
Staatliche Lotterie-Einnahme
Haseloff, Oberst a. D.
Berlin NW 6, Luisenstr. 7 (9-5 Uhr)
Fernruf: Norden 4905.

Der Aufklärungsdienst der Kavallerie

nach den Erfahrungen des Weltkrieges. Von **W. v. Poled**,
General der Kavallerie a. D. Nr. 3,50, bei Begug von 5 Exempl.
ab je **W. 2,80**

Tiefes wertvolles inhaltreiche Buch, das eine große Anzahl von bestehenden
Kriegsdienstleistungen und dem Aufklärungsdienst bringt, und dessen Hauptzweck,
wie der Weltkrieg in der Geschichte betont, es sein soll, zu verändern, daß die
Kriegserfahrungen wieder verlorengehen, verdient die reichste Wer-
bewertung nicht nur bei der Kavallerie, sondern auch bei den anderen Waffen.
Der seltene Soldat findet in ihm Anregungen und Hinweise, die er bei der
Ausbildung seiner Truppe verwerten kann, dem früheren Soldaten wird es
eine Erinnerung an eigene Kriegserlebnisse. Der Kavallerie wird es eine
unerschöpfliche Quelle der Belebung bieten, dem Generalstab wird es als
Lehrbuch für die Ausbildung neuer junger Offiziere, Unteroffiziere
und Reiter im Aufklärungsdienst ganz unentbehrlich sein.
(„Militär-Wochenblatt“.)

Die Ausbildung der Rekruten im Reiten nach der Reitvorschrift 1926

Von **W. Haugk**, Rittmeister im 12. Reiter-Regiment. W. 1,50,
bei Begug von 5 Exempl. ab je **W. 1,20**.

Ein handliches, praktisches Hilfsmittel für die Ausbildung der Rekruten im
Reiten, das den Anforderungen der neuen Reitvorschrift entspricht,
das bisher fehlt. Diese Arbeit des bekannten Reiters führt in enger
Anlehnung an die Reitvorschrift den Unterrichtsstoff für den Reite-
lehrer hand- und übersichtlich zusammen.
Die Schrift bietet nicht allein dem Reitlehrer, sondern auch dem Rekruten
selbst ein höchst nützliches Lehrmittel, das bei seiner Handhabung mit dem
geringen Anschaffungspreis jedem einzelnen bald ein getreuer Begleiter
sein wird.
(„Militär-Wochenblatt“.)

Verlag von **E. S. Mittler & Sohn**, Berlin SW 68

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten anerkannt bestens
Prismen- u. Theatergläser, spez., Ziel 2



Waffen zur
Jagd i. höchst
Vollendung

Waffen zum
Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(Kleinkaliber)

Zielfernrohr • Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919

